

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 59 (1976)
Heft: 2

Artikel: Strukturen der FVS
Autor: Anderes, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sen mobilisieren können; trotz allen individuellen Verschiedenheiten werden die gleichen Parolen, Phrasen und Schlagworte ausgerufen. Kennzeichnend für Parolen ist der absolute Wahrheitsanspruch und die Behauptung progressiv zu sein. Aber wer kann von sich behaupten, die absolute Wahrheit und den richtigen Weg zu besitzen? Es gibt keine Unfehlbarkeit, mag sie vom Papst oder von politischen Grössen und Ideologen behauptet werden. Ueberall gibt es Richtiges und Falsches, überall Gutes und Schlechtes, überall Vorteile und Nachteile; bei allen Parteien ist dies in gleicher Weise verteilt, mögen sie sich demokratisch, links- oder rechtsautoritär nennen. Die demokratische Gesinnung allein allerdings weiss dies eher — auch nicht alle. Die zur Demokratie gehörende Vielfalt von Anschauungen verlangt diese Anerkennung und Toleranz. Die Vielfalt ist kein Nachteil, sondern entspricht der realen Verschiedenheit der einzelnen Menschen. Eine Einheitlichkeit der Anschauung zieht eine Beschränkung persönlichen Denkens nach sich und führt zur Selbstentfremdung.

Ueberall, wo religiöse Dogmen oder politische Ideologien vorhanden sind, werden Absolutheitsansprüche gestellt, die zu Zwang, Unterdrückung und sogar bis zu Terrorakten führen. Auf die Kritik aber kommt es an. Man muss bei Massenpsychosen fragen, wo liegt die Berechtigung? Was ist der Grund für die Behauptungen? Gibt es noch Schlimmeres oder noch Besseres? Enthalten die gegnerischen Ansichten vielleicht auch Richtiges? Vor allem muss man sich der Emotionen bewusst werden und sich so weit wie möglich davon freizumachen suchen. Alles dies gehört zu einer freidenkerischen Lebenshaltung. Ohne auf den einzelnen Fall einzugehen (schon um auch in unseren Kreisen vorhandene Emotionen nicht zu wecken) sei folgende Frage beispielsweise gestellt. Was ist schlimmer:

1. Wenn nach einem ordentlichen Gerichtsverfahren auf Mord die Todesstrafe verhängt wird?
2. Wenn nach einem fragwürdigen Gerichtsverfahren auf Mord die Todesstrafe verhängt wird?
3. Wenn ohne Gerichtsverfahren auf offener Strasse Menschen durch Bombenanschläge sterben oder Geg-

ner, nur weil sie Gegner sind, erschossen werden?

Man kann alle drei Verfahren ablehnen, wenn man gegen die Todesstrafe ist. Die Humanität der Todesstrafe kann mit Recht bezweifelt werden. Aber zweifellos ist die dritte Massnahme die schlechteste. Warum demonstriert man nicht gegen Terroranschläge, Entführung und Geiselnahmen? Die Massenpsychose aber geht oft in anderer Richtung und verurteilt das weniger Schlechte, nur weil es ein Gegner getan hat.

Kritik, Vergleich, Objektivität fehlen dann. Man dachte nicht frei.

Es ist Aufgabe des Freidenkertums, solche Massenpsychosen kritisch emotionslos zu überdenken und sich ihnen nicht einfach hinzugeben. Es geht um religiöse ebenso wie um politische Massenpsychosen. Freidenkerum muss Gutes anerkennen, ganz gleich ob es von links, von der Mitte oder von rechts kommt. Es muss emo-

tionale und subversive Massenbeeinflussungen bekämpfen, ganz gleich, wo sie herkommen. Der Freidenker muss alles kritisch prüfen. Der Freidenker darf nichts einfach glauben, was ihm vorgesetzt wird. Nicht die Persönlichkeiten, sondern die Sachlage entscheidet. Es gibt keine unfehlbaren Menschen, seien es geistliche oder weltliche Führer und «Propheten». Er muss alle Seiten vergleichen und darf nicht emotional eine Seite bevorzugen. Er muss sich die Hintergründe einer Massenpsychose bewusstmachen. Er muss vergleichen, ob es nicht Besseres gerade dort gibt, wogegen sich die Massenpsychose richtet, er muss vergleichen, ob es nicht noch Schlimmeres gibt, als das, was die Massenpsychose bekämpft. Der Freidenker muss die Augen offen halten, frei von Emotionen denken und handeln, das ist seine wichtigste gesellschaftliche Aufgabe von heute.

Hans Titze

Strukturen der FVS

Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz (im weiteren kurz FVS genannt) besteht aus männlichen und weiblichen Mitgliedern ab dem 16. Altersjahr, die in der Regel aus der Kirche ausgetreten sind und sich in irgendeiner Form gegen die Einflüsse von Religion und Kirche in unserer schweizerischen Gesellschaft betätigen möchten.

Die Statuten und das Manifest der Freidenker-Vereinigung der Schweiz sind so umfassend gestaltet, dass ersichtlich wird, dass die FVS nicht nur eine anti-klerikale Aktionsgemeinschaft sein will, sondern sich auch in Richtung einer freien, humanistischen Weltanschauung — verknüpft mit sozialer Verantwortung — bewegt. Dass es sich dabei um ein sehr hoch gestecktes Ziel handelt, das nicht ohne weiteres zu erreichen ist (analog dem Ziel, ein wahrer Christ zu sein), dürfte klar sein. Ein Freidenker, der sich in der dementsprechenden Vereinigung organisiert, muss deshalb primär als ein Aktivist angesehen werden, der sich den Anstrengungen einer solchen Leitidee unterwirft. Es fällt aber sofort auf, dass nur ein geringer Prozentsatz von Mitbürgern nach Verlassen der Kirche durch

Kirchenaustritt den Anschluss an eine anti-religiöse Vereinigung sucht. Man könnte also das Ausbleiben von höheren Mitgliederzahlen damit begründen, dass die meisten Leute, die aus der Kirche austreten, sich nicht aktiv mit solchen Fragen befassen möchten. Die FVS würde also quasi das Gegenstück zu einer reinen Bekenntniskirche darstellen!

Wahrscheinlicher ist es aber, dass die FVS und ihre Ziele in der weiteren Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt sind und dass die Vereinigung von der Öffentlichkeit mit Vorurteilen belastet wird.

Die Ortsgruppe Zürich der FVS zählt mit mehr als 450 Mitgliedern zur grössten Gruppierung innerhalb der Freidenker Vereinigung der Schweiz. Von allen schweizerischen Ortsgruppen entwickelt die Ortsgruppe Zürich die umfangreichste Aktivität. Trotzdem hat eine erste Ueberprüfung ergeben, dass eine relativ grosse Anzahl der Mitglieder praktisch inaktiv der Ortsgruppe quasi als Passivmitglieder angehört. Bedingt durch die Pluralität treten innerhalb der kleinen Schar aktiver Mitglieder die verschiedensten Ansichten und Richtungen zu Tage.

Im Zusammenhang mit dem Wunsch der Ortsgruppenleitung nach einem möglichst starken Mitgliederzuwachs der Ortsgruppe, stellt sich deshalb die Frage, ob der eingeschlagene Weg wirklich den Interessen und Neigungen eines Freidenkers gerecht wird. Die seit 1971 begonnenen Strukturveränderungen im Hinblick auf ein soziales Engagement und eines (über das anti-klerikale hinaus gehenden) religionslosen Humanismus, haben eine gewisse Bewegung in die Schar unserer Mitglieder gebracht, und zum Teil Auseinandersetzungen hervorgerufen. Man entschloss sich deshalb, im Spätherbst 1974 eine grössere Umfrage unter den Mitgliedern durchzuführen, um die Ansichten und Tendenzen bezüglich dieser Strukturveränderungen zu analysieren.

Der Aufbau der Umfrage stützt sich zum grossen Teil auf die Arbeit von Herrn Prof. Dr. Gerhard Schmidtchen (Zwischen Kirche und Gesellschaft, Herder Verlag). Es wurden teilweise leicht abgeänderte Interview-Unterlagen für die FVS-Umfrage benutzt. Andere Fragen wurden auf Grund der speziellen FVS-Verhältnisse entwickelt.

Die Umfrage wurde in drei Abschnitte eingeteilt. Abschnitt 1 enthält die persönlichen Angaben zum FVS-Mitglied, Abschnitt 2 behandelt weltanschauliche Fragen, und Abschnitt 3 enthält Fragen zur Einstellung der FVS-Mitglieder zur FVS.

Die Ergebnisse dieser Umfrage zeigen deutlich, dass die FVS eine Mitgliederstruktur mit starker Ueberalterung aufweist. Mehr als 60 Prozent der Mitglieder sind über 60 Jahre alt, und nur 1,5 Prozent der Mitglieder ist jünger als 30 Jahre.

Die Ursachen dieser Ueberalterung sind schwer zu eruieren. Da sich die Mitgliederzahl der Ortsgruppe Zürich seit Jahren ständig erhöht, muss auch die Mehrheit der Neueintretenden bereits ein höheres Alter aufweisen. Nur selten stossen neue Mitglieder im jugendlichen Alter zur Ortsgruppe. Mögliche Ursachen dieser Entwicklung können sein:

a) Erst im höheren Alter tritt — bedingt durch einen erst jetzt erreichten Grad im menschlichen Reifungsprozess — ein Bedürfnis zur Mitarbeit an den humanistischen Zielen der FVS ein.

- b) Man beginnt sich Sorgen um sein Ableben zu machen und denkt an eine schickliche Bestattung. Ein solches Argument könnte damit untermauert werden, dass über 40 Prozent der Mitglieder die wesentlichen Aufgaben der FVS im religionslosen Familiendienst erblicken. Ueber 60 Prozent empfinden es als ganz besonders wichtig, dass die FVS einen Familien- und Bestattungsdienst unterhält.
- c) Ein weiterer Grund könnte sein, dass die heutige Jugend sich in den diesbezüglichen Aktivitäten viel lieber um ein politisches oder soziales Engagement kümmert, währenddem weltanschauliche Fragen als zu mühsam zu erarbeiten und als nur theoretischer Natur abgelehnt werden.

Die Forderung an die FVS nach vermehrtem Engagement in sozial-ethischer Richtung, so wie sie im humanistischen Manifest und im Resultat der Umfrage gefordert wird, dürfte somit auch hier ihre Berechtigung finden. Erstaunlich ist, dass rund 25 Prozent der Mitglieder Angst vor Verfall von Sitte und Ordnung besitzen. Diese Tatsache kann als weiterer Beweis dazu dienen, dass religionslose Leute nicht weniger Moral und Ethik besitzen als religiös orientierte Mitmenschen. Die Basis wird jedoch von der hetero-theonomen zur autonomen Verantwortung verlegt.

Mit rund 55 Prozent der FVS-Mitglieder, die sich für naturwissenschaftliche Fragen interessieren, zeigen sich die FVS-Mitglieder wesentlich stärker der Wissenschaft zugewandt als die Durchschnittsbevölkerung. Eine diesbezügliche Meinungsumfrage vom Institut Publitest (Zürich) bei der Bevölkerung durchgeführt, ergab für die deutsche Schweiz die Zahl von 41,4 Prozent und gesamt-schweizerisch die Zahl 38,8 Prozent.

Die Vergleichszahlen für Interesse an Wirtschaftsfragen ergaben bei der FVS total 42 Prozent und in der durchschnittlichen Schweizer Bevölkerung lediglich 28,2 Prozent.

Für Politik interessieren sich 43,5 Prozent FVS-Mitglieder, die übrige Schweizer Bevölkerung mit 24,2 Prozent.

Diese Zahlen belegen, dass sich die FVS-Mitglieder wesentlich stärker mit Umweltproblemen beschäftigen als

Der Pressefonds

ist stets für Gaben empfänglich.
Postcheck-Konto 80 - 48853
der Geschäftsstelle der FVS.
Besten Dank!

der Durchschnittsschweizer. Der hohe Anteil an Soziologie-Interessierten dürfte verständlich sein. Weniger selbstverständlich ist der noch höhere Anteil an Philosophie-Interessierten sowie die relativ grosse Minderheit von Interessierten an Mystik und Theologie. Dies zeigt, dass sich auch die FVS-Mitglieder ernsthaft mit Theologie und Mystik befassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Mitglieder der Freidenker Vereinigung ein weit überdurchschnittliches Interesse an weltanschaulichen Fragen besitzen. Diese Feststellung findet eine Bestätigung bei dem hohen Interesse an Vorträgen und Diskussionen sowie am hohen Anteil von Weiterbildungswilligen. Mit grossem Abstand stehen die Vortragsveranstaltungen im Mittelpunkt des Interesses der FVS-Mitglieder. Wenn auch deutlich schwächer, so doch ebenfalls mit grossem Interesse werden die Diskussionsabende beachtet. Altersnachmittage, Ausflüge, Stammtisch und Feiern stehen weniger im Vordergrund.

Die Beurteilung aller erhaltenen Resultate ergibt äusserst interessante Gesichtspunkte. Der Sinn der Existenz einer Freidenker Vereinigung ist eindeutig im sozial-ethischen Engagement zu suchen. Diese Forderung wurde schon vor der Umfrage immer stärker aus FVS-Kreisen vorgetragen und die diesbezüglichen Arbeiten (humanistisches Manifest, Tagungen, Vernehmlassungen usw.) wurden seit 1972 stark gefördert. Diese Anstrengungen müssen aber in Zukunft noch intensiviert werden.

Gleichzeitig müssen aber auch die Gesichtspunkte der sozialen Geborgenheit berücksichtigt werden! Der Familiendienst mit all seinen Konsequenzen ist weiter auszubauen. Trotz dem hohen Individualisierungsgrad der FVS-Mitglieder soll der gesellschaftliche Bezug in Form einer Vereinigung dem Freidenker zur Verfügung stehen.

31 Prozent der Mitglieder sind der Ansicht, dass die FVS die Kirche zu we-

nig bekämpft. Dieses Resultat steht im Gegensatz zu den Resultaten anderer Fragestellungen, wo der Kampf gegen die Kirche von untergeordneter Bedeutung erschien.

Für die Freidenker Vereinigung sind — als Organisation — folgende Schlussfolgerungen der Umfrage von besonderer Bedeutung:

- I. Der Sinn und Zweck, d. h. die Existenzgrundlage, der Freidenker Vereinigung ist das sozial-ethische Engagement auf religionsloser Basis. Die Mitarbeit an einer neuen, humanistischen Gesellschaft ist die Hauptaufgabe der FVS.
- II. Der Kampf gegen Religion und Kirche ist — da Religion und Kirche in einer humanistischen Gesellschaft nur noch bedingt einen positiven Wert besitzen — von grosser Wichtigkeit, er soll sie

von ihren Machtpositionen in Wirtschaft und Politik verdrängen. Dieser Kampf soll hart aber fair (z. B. tolerant) geführt werden, wobei die antireligiöse Aufklärung als Kampfmittel im Vordergrund steht.

- III. Die FVS soll für Mitmenschen die (bei Kirchenaustritt) verlorene soziale Geborgenheit ersetzen und aktiv an der Gestaltung der zwischenmenschlichen Beziehungen arbeiten.

Diese drei Ziele sind bereits in den FVS-Statuten und im Manifest fixiert, so dass die Arbeit der Ortsgruppenvorstände und des Zentralvorstandes keiner Einschränkung unterworfen ist. Der schweizerische Zentralvorstand ist entschlossen, diese drei genannten Ziele mit verstärktem Einsatz zu erreichen.

A. Anderes

Beleg: die Bauarbeiten, welche die Juden in Aegypten aus gebrannten Ziegeln, die mit Erdharz (Asphalt) verbunden wurden, ausgeführt haben sollen. Nun gab und gibt es in und um Aegypten keine Erdharzvorkommen. Auch sind die grossen Bauwerke des alten Aegyptens aus behauenen Natursteinen (Granit bei den Pyramiden) errichtet. In den Trümmern Babylons haben dagegen die Archäologen Lehmziegelbauten entdeckt, und in der Umgebung dieser Stadt gab es bedeutende Erdharzlager. Ueberzeugend auch die Ausdeutung des Begriffes «Gott» als allegorische Bezeichnung für einen Grosskönig, der über mehrere Reiche herrscht. Nach Bromme ist diese Bezeichnung im Text der Bibel erstmals auf den persischen Grosskönig Kyros II. angewandt worden, der «Herr» und «Jahwe» genannt wurde. Er hatte die babylonische Gefangenschaft der Juden beendet, indem er die Babylonier seinerseits besiegte und unterwarf und deren ehemalige Gefangene — Juden und andere — als eine Art persische Besatzungstruppe in Kanaan ansiedelte. Für diese Feststellungen spricht die bekannte Tatsache, dass auch andere Herrscher sich als Götter verehren liessen, im alten Aegypten die Pharaonen, später die römischen Kaiser und ausserhalb unseres Kulturkreises die Inkas in Peru und der Aztekenkönig Montezuma.

Die Zeitraumverschiebung bringt es mit sich, dass einige Jahrhunderte alt-jüdischer Geschichte, so wie sie die Bibel darstellt, in dieser Darstellung nicht nachgewiesen werden können, dass also die Bibel als historisches Quellenwerk unbrauchbar ist. Hier liegt nach Bromme weitgehend Dichtung vor, die Arbeit verschiedener Autoren, denen er auch die Propheten zurechnet. Ereignisse, die sich während deren Lebzeiten abspielten, werden mittels einer allegorisierenden Sprache um Jahrhunderte in die Vergangenheit zurückversetzt, manchmal auch in klartextlicher Darstellung mit aktuellem Geschehen vermengt.

Die eigentliche Geschichte der Israeliten beginnt mit dem gewaltigen Umsturz König Davids, der mit Hilfe Alexander des Grossen während dessen Feldzügen gegen das Perser Reich die persische Oberherrschaft abschüttelte. Alexanders asiatische Eroberungen lassen sich aber einiger-

Die Bibel – manipulierte Geschichte?

Vor mir liegt ein Buch (Broschürenformat, 126 Seiten, Waldemar Hoffmann Verlag, Berlin), das als eine der sensationellsten Veröffentlichungen unseres Jahrzehnts, wenn nicht sogar eines längeren Zeitraums angesprochen werden kann und das auch von Lesern, die nicht wie wir Freidenker schon längst die Bibel nicht mehr als «Heilige Schrift», die das Wort «Gottes» enthält, ansehen, sondern als eine Mischung von Dichtung und Wahrheit, von Lyrik wie den Psalmen und dem Hohelied Salomonis und Darstellung der altjüdischen Geschichte. Gerade mit dem Teil der Bibel, der im allgemeinen als Wahrheit (wenigstens teilweise) hingenommen wurde, räumt das erwähnte Buch gründlich auf. Es führt den Titel «Fälschung und Irrtum in Geschichte und Theologie» und den Untertitel «Umsturz im Morgen- und Abendland durch die Entallegorisierung der ‚Heiligen Schrift‘». Sein Autor ist der Berliner Gelehrte Dr. Dr. Erich Bromme, durch seine Aufsehen erregenden Vorträge in Zürich und Basel auch in Schweizer Freidenkerkreisen bekannt. Sein Buch enthält in gedrängter Form die Ergebnisse einer sich über Jahrzehnte hinziehenden Forscherarbeit, für die Dr. Bromme wohl das in diesem Fall entscheidende doppelte Rüstzeug des Historikers und Naturwissen-

schaftlers (Geographie, Geologie, Meteorologie) vereint. Leider hat Dr. Bromme für sein dicklebiges, vierbändiges Hauptwerk, das die detaillierten Beweise seiner sensationellen Feststellungen enthält, noch keinen Verlag gefunden. Das Tabu, mit dem jede Bibelforschung, die sich nicht an die Grundsätze der christlichen Religion hält, belegt wird, scheint da ein fast unüberwindliches Hindernis darzustellen.

Dr. Bromme kommt zu dem Schluss, dass die Bibel ein durch und durch manipuliertes Schriftwerk ist. Nach ihm erfolgte diese Manipulation hauptsächlich in dreifacher Weise, durch Verschiebung der geographischen Räume, durch systematische Zeitvertauschung und durch eine allegorisierende Symbolsprache, so dass die verwendeten Begriffe und Namen — von Moses über David, Salomo bis zu Jesus — nicht wörtlich aufgefasst werden dürfen, sondern etwas ganz anderes bedeuten, als sich bei solcher Auffassung des Textes ergibt. Die Knechtschaft in Aegypten, Moses, der Berg Sinai sind solche allegorisierende Umschreibungen für die Realität der babylonischen Gefangenschaft, die sich aus sicheren Quellen auf das sechste Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung datieren lässt. Dafür bringt Bromme einen einleuchtenden